

Der Steinmetz

Zeitschrift des Zentralverbandes der Steinmetzen Deutschlands

Erscheint am letzten Sonnabend jeden Monats. — Bezugspreis monatlich 0,01 Mk. × Buchhändler-Schlüsselsahl. — Bestellungen nur durch die Post, eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 1628. — Kreuzbandbindungen und Postüberweisungen durch die Verlagsstelle finden nicht statt.

Schriftleitung und Verlag in Leipzig, Zeiger Straße 30, IV., (Volkshaus) Aufgang B oder C. — Tel. 27 503

Die Anzeigengebühr beträgt für die doppeltgespaltene Kleinzeile 0,20 Mk. × Buchhändler-Schlüsselsahl. Aufnahme nur bei vorheriger Gebührens-Einbindung auf Postkontokonto Leipzig 56383; Kassierer: L. Geiß. Leipzig, Zeiger Straße 30, IV. (Volkshaus). — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 44/47

Sonnabend, den 24. November 1923

27. Jahrgang

Zum Zusammenschluß mit den Steinlechern, Pflasterern und Berufsgenossen.

Den Zahlstellenvorständen beider Verbände wurden Mitte dieses Monats Richtlinien zugelandt, die das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung der Organisationsvertreter am 4. November darstellen. Nach diesen einmütig gefassten Beschlüssen soll sich der organische Zusammenschluß in den Verbänden schon jetzt, spätestens bis 1. Dezember vollziehen. Die gemeinsame Beitragsleistung in eine Organisation (Steinarbeiterverband) erfolgt allerdings erst vom 1. Januar 1924 an; mit Rücksicht auf die Rechnungsführung ist es nicht anders möglich, folgebessert kann der offizielle Zusammenschluß auch erst mit Jahresbeginn vollzogen werden. Alles weitere ist aus den genannten Richtlinien zu entnehmen. Jede Zahlstelle des Steinarbeiterverbands muß ihre dringende Aufgabe darin sehen, das gemeinsame Band, das uns nunmehr mit Steinlechern, Pflasterern und Berufsgenossen verbindet, nicht nur reibungslos und recht bald, sondern vor allen Dingen möglichst fest zu knüpfen. Die Not der Zeit hat uns zusammengeführt und nun soll und muß auch alles gemeinsam getragen werden, was die Zeitverhältnisse den wirtschaftlichen Berufsorganisationen aufbürden. Jeder von uns weiß, daß das aufgebürdete Päckchen noch nie leicht gewesen ist und daß es in Zukunft noch viel schwerer sein wird wie bisher. In Deutschland gab es bis dato wohl keine Zeit, die einen solchen Prüfling für die Organisationsüberzeugung und Organisationsstreue darstellte wie die gegenwärtige, und außerordentlich erfreulich ist, daß dieser Gedankengang mit fester Willensklärung zur Treue in recht vielen Ziffern aus den Verbandszahlstellen an den Verbandsvorstand seinen Ausdruck findet. Ein Zusammenschluß von Organisationen in einer solchen dringenden Periode zeitigt deshalb auch Erscheinungen, die an sich im Hinblick auf die Eigenart einzelner Menschen durchaus verständlich sind, aber nichtsdestoweniger im Hinblick auf die notwendige berufliche Geschlossenheit mit aller Schärfe zu bekämpfen sind. Es sind leider Kräfte am Werke, um den Mehrheitsbeschluß der Steinlecher, den die Urabstimmung ergeben hat, durch allerhand verwerfliche Mittel umzubiegen. Einmal sind es einige Heißsporne aus der Steinlecherorganisation selbst, denen das Urabstimmungsergebnis nicht gefällt, weil es ihrer Meinung nicht zum Siege verhalf, und andererseits sind es Vertreter des Bauergewerksbundes, die sich den Teufel um die Respektierung des Mehrheitswillens der Steinlecher kümmern. Wir sind überzeugt davon, wenn man alle diese Leute einmal unter die Lupe nehmen würde, dann stelte sich jedenfalls heraus, daß sie bei andern Gelegenheiten die eifrigsten Befürworter von Mitgliederentscheidungen durch Urabstimmung sind. Nun ist es anders gekommen wie sie gewünscht und statt sich damit abzufinden, scheuen sie kein Mittel, um mit Lüge, Demagogie und sonstigen Begriffsverrentungen ihren unzulässigen Willen durchzusetzen. Für solche Elemente, unbekümmert an welcher Stelle sie stehen, sollte kein Raum sein in der Gewerkschaftsbewegung; denn Großmännlichkeit und Diszipliniertheit und Quertreiberei hat noch nie zum dauernden Erfolge geführt, ebenso wenig wie Lüge und demagogische Kniffe. Die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung liefert dafür die schlagendsten Beweise.

Soweit die Steinmetzen und ihre Organisation in Frage kommen, haben sie aus Loyalität und in weiser Voraussicht sich bei den Anschlußbestrebungen der Steinlecher nach dieser oder jener Seite sehr reserviert verhalten, sie haben sich also in das Für und Wider des Anschlusses durchaus nicht eingemischt. Allerdings, Aufklärung über den Stand der eigenen Organisation, des Statuts usw. ist gegeben worden; das gehörte zweifellos zur Sache, darüber hinaus ist alles unterlassen worden, was irgendwie einer Beeinflussung der Urabstimmung zugunsten des Steinarbeiterverbands gleichzustellen wäre. Das war gewiß gut und richtig. Jetzt verlangen wir aber auch mit aller Entschiedenheit die Respektierung der Urabstimmung, die zugunsten des Steinarbeiterverbands ausgefallen ist. Wir geben immer noch nicht die Hoffnung auf, daß die Vertreter des Bauergewerksbundes in den einzelnen Bezirken zur Vernunft kommen und die Organisationsgrenzen unseres Bereichs beachten; wir glauben auch sagen zu dürfen, daß der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in dieser unerträglich dringenden Zeit andre Aufgaben hatten, als unlaute Mitgliederfragen zu betreiben. Durch eine solche Tätigkeit wird die vorbildliche Geschlossenheit einer bisher durchaus kampferprobten Berufsgruppe, wie die Steinlecher sie darstellen, auf das empfindlichste gestört. Das sollten vor allen Dingen jene beachten, die gegen den geschlossenen Anschluß der Steinlecher an den Steinarbeiterverband ihre Mienen springen lassen. Vor allen Dingen mache man sich doch endlich vom dem Schlagwort: „Große Organisation, größere Kraft, größere Erfolge“ frei. Uns will dünken, daß die jetzige und die kommende Zeit mit ihrer schwerer Belastung für die Arbeiterchaft in der Offensive und in der Defensive vor allen Dingen den beruflichen Zusammenschluß zur Voraussetzung machen. Wer diese Notwendigkeit nicht einseht oder ihre Erfüllung bewußt stört, der kann sich nicht berufen fühlen, in der Gewerkschaftsbewegung zur Erledigung ihrer Aufgaben zu wirken.

Unsre Zahlstellen mit ihrer Vertretung und ihren Mitgliedern haben nunmehr nach dem geäußerten Mehrheitswillen der Steinlecher für den Steinarbeiterverband durchaus keine Ursache, etwa zurückzuweichen, wenn der unlaute Mitgliederfrage von gewisser Seite einsetzt. Wir haben auch keine Ursache, etwa der Öffentlichkeit gegenüber nicht unsere Rechte zu vertreten. Die Urabstimmung der Steinlecher schafft Recht, nach gewerkschaftlichem, demokratischem Brauch und wer uns dieses Rechts berauben will, der darf nicht glauben, daß die Steinmetzen und ihre Organisation sich gegen gewerkschaftliche Großmännlichkeit nicht wehren werden oder können. Die Steinlecher, Pflasterer und Berufsgenossen haben nun ihre organisatorischen, wirtschaftlichen und beruflichen Aufgaben nach den gewerkschaftlichen Grundätzen des DGB. mit den unsrigen verflochten, wir bilden jetzt ein Ganzes und als solches kämpfen wir nicht nur gemeinsam und geschlossen gegen Unternehmervillwelle und Ausbeutung für eine bessere Lebenshaltung im weitesten begrifflichen Sinne; auch gegen jede Einmischung in unser gemeinsames Organisations- und Rekrutierungsgebiet werden wir kämpfen, wie für Anerkennung der von den Gewerkschaften selbst geschaffenen Grundätze. Wir sehen trotzdem nach wie vor die gewerkschaftlichen Grenzstreitigkeiten als die häßlichsten Auswüchse auf diesem Gebiet an und haben gewiß keine Sehnsucht danach, die

kleinlichen Kampf zu führen, doch wenn er uns aufgedrängt wird unter Nichtachtung von gewerkschaftlichen Selbstverständlichkeiten, dann weichen wir ihm nicht aus und werden ihn führen ohne Rücksicht auf die sich uns entgegenstellenden Personen. Das gilt nicht nur für die Zentralinstanzen unseres Verbands, wir sind überzeugt, daß unsre Gauleitungen, Bezirksvertreter, Zahlstellenvorstände und Zahlstellenfunktionäre ebenso denken und danach handeln werden immer mit dem sichereren Gefühl, daß das Recht durch den Mehrheitswillen der Steinlecher auf Seiten der jetzigen gemeinsamen Organisation — dem Zentralverband der Steinmetzen — sich befindet.

Der Zentralvorstand ersucht die Zahlstellen, die eingangs erwähnten Richtlinien bei dem organisatorischen Zusammenschluß zu beachten und im übrigen so vorzuarbeiten, daß ab 1. Januar 1924 auch die rechnerischen Aufgaben glatt von statten gehen.

Arbeitsbeschaffung und Preistreiberei.

Bekanntlich hat unser Verbandsvorstand Anfang Oktober eine Eingabe an die wichtigsten staatlichen und städtischen Behörden gerichtet, in welcher er um schnelle und ausreichende Arbeitsbeschaffung für die Steinindustrie ersucht. Die Antworten der Behörden waren auch durchweg in zustimmendem Sinne gehalten, so daß wir mit dem Erfolg unserer Eingabe äußerst zufrieden sein könnten, wenn die Preispolitik der Unternehmer nicht einen dicken Strich durch unsre Rechnung gemacht hätte. Ehe wir dieses publizieren, haben wir uns mit dem Reichsverband der deutschen Pflasterstein- und Schotterindustrie in Verbindung gesetzt, um dessen Ansicht in der Angelegenheit zu erfahren. Wie nicht anders zu erwarten war, fiel die Antwort in ausweichendem Sinne aus, und so müssen sich die Leser das Urteil schon selbst bilden. Wir lassen nun einige Auszüge aus den behördlichen Antworten folgen:

Die Reichsbahndirektion Köln schreibt:

„Die außerordentlich hohen Goldmarkpreise in der Steinindustrie, die zu den Vorkriegspreisen in keinem berechtigten Verhältnis stehen, da doch bei Gewinnung und Bearbeitung der Steine höhere Kosten wie vor dem Kriege kaum entfallen dürften, erschweren die Innangriffnahme größerer Bauausführungen. Es liegt daher im Interesse des Zentralverbandes, seinerseits in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die jetzigen Goldmarkpreise für Steinerzeugnisse den Vorkriegspreisen angepaßt und so die Abnehmer in die Lage versetzt werden, ihrerseits wieder Steinmaterialien in größeren Mengen zu beschaffen.“

Leider fehlen in diesem Schriftstück die Preise, um sie auf ihre Berechtigung nachprüfen zu können. Auch das folgende Schreiben begnügt sich mit einem allerdings nicht mißzuverstehenden Hinweis. Es heißt in dem Schreiben der Reichsbahndirektion Kassel:

„Wir haben bisher die Werke unseres Reichsbahndirektionsbezirks mit Schotter- und Splittlieferungen für unsern Bezirk und die Reichsbahndirektion Hannover und Altona ausreichend beschäftigt und werden auch noch in den nächsten Monaten unsern Bezug fortsetzen, soweit Bedarf vorliegt und die Preise sich in annehmbaren Grenzen halten.“

Deutlicher wird die Reichsbahndirektion Halle, wenn sie nach einigen entgegenkommenden Worten schreibt:

„Wegen der außerordentlich gestiegenen Preise für Stein, die in Goldmark gerechnet, fast doppelt so hoch sind wie in der Vorkriegszeit, müssen wir aber, der schwierigen finanziellen Lage der Reichsbahn Rechnung tragend, den Bezug auf das unumgänglich notwendige Maß herabsetzen.“

Dem gequälten Herzen eines städtischen Baumeisters entrang sich folgende Klage:

„Abf. Städtisches Tiefbauamt Buer i. Westf. Die Preise in der Steinindustrie sind zur Zeit derart hoch, daß Zahlungsmöglichkeit nicht besteht. Für 10 Tonnen Kleinschlag, die im Frieden etwa 36 Mark kosteten, werden heute 108 Goldmark gefordert. Bei dem heutigen Dollarkurs von etwa 6 Milliarden kosten mithin 10 Tonnen Kleinschlag 150 Milliarden ohne Fracht und Abfuhr. Die Steinbruchbesitzer begründen diese hohen Forderungen einmal mit dem Achtstundentag und andererseits mit der geringen Leistung der Steinbrucharbeiter. Wie weit die Begründung zutrifft, kann diesseits nicht geprüft werden.“

Damit wollen wir die Liste schließen, jedoch nicht, ohne den Verbandsmitgliedern die Frage zu unterbreiten, die wir dem oben genannten Unternehmerverband gestellt haben:

„Wir bitten um eine Erklärung für den gewaltigen Unterschied zwischen den von den Abnehmern geforderten Preisen und den in der Steinindustrie üblichen Löhnen.“

Damit die Mitglieder aber auch erfahren, daß nicht etwa böser Wille oder Geringachtung den Unternehmerverband abhält, die gewünschte Erklärung zu geben, bringen wir auch seine Antwort auszugswise wieder:

„Wir ... müssen zu unserm Bedauern mitteilen, daß wir leider nicht in der Lage sind, auf die (von den Behörden aufgestellten D. Red.) Behauptungen einzugehen, da unser Reichsverband sich bisher noch nicht mit der Preisgestaltung innerhalb unserer Industrie befaßt hat. Insbesondere ist auf den verschiedenen Mitglieder-versammlungen immer wieder der Beschluß gefaßt worden, daß die Preisgestaltung nicht zum Aufgabengebiet des Reichsverbands gehört, sondern daß dieses Sache der einzelnen Firmen bzw. Aufgabe besonderer Ausschüsse, die nicht mit dem Reichsverband in Verbindung stehen, ist.“

Nun wist Ihr's, Kollegen! Mit der Preisgestaltung befaßt sich der Unternehmerverband nicht. Mit der Lohnregelung, zum Beispiel Schaffung von Goldlöhnen und werbeständiger Lohnzahlung, will er aber auch nichts zu tun haben. In solchen Sachen verweist er entweder an die Spitzenorganisation, den Reichsverband der deutschen Steinindustrie, dem alle Reichsgruppenverbände angehören, oder an die Bezirksunterverbände, während diese erklären, nichts ohne den Reichsverband unternehmen zu können. Löhne und Preise sind Dinge, mit denen sich ein Unternehmerverband nicht beschäftigt, der Profit bildet sich anscheinend von selbst.

Treue zur Organisation.

Ein altes Sprichwort sagt: „Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot!“ Die Wahrheit dieses Sprichwortes hat sicher manches Verbandsmitglied in seinem Leben schon erfahren und mancher Kollege ist durch bittere Erfahrungen selber hart und ablehnend gegen fremdes Leid geworden; und doch hat bei nicht wenigen die bittere Erfahrung das Gegenteil ausgelöst, sie helfen dem Nächsten, wo sie können, in Erinnerung an eigene Not und Drangsal. In früheren Jahren kam die gegenseitige Hilfe in unsern Reihen immer am schönsten zum Ausdruck auf der Wanderschaft, und wenn der wandernde Kollege die Treue zur Organisation gepflegt hatte, dann konnte er sicher sein beim Zuspruch in irgendeinem Ort, wo Steinmetzen beschäftigt waren, daß ihm geholfen wurde. Hauptsächlich wieder von denen, die selber „gewalt“ hatten. Heute ist diese gegenseitige Hilfe nicht mehr so ausgeprägt wie früher. Das liegt in den veränderten wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnissen begründet, doch ganz ausgefallen ist diese Hilfe noch nicht. Gewiß waren zu jener Zeit andere wirtschaftliche Zustände, obgleich die Arbeiterschaft auch damals nur von der Hand in den Mund lebte; dagegen war die Erbitterung über die wirtschaftlichen Zustände nicht so groß wie in der Jetztzeit und auch der Einzelgeizismus war gewiß nicht so scharf ausgeprägt wie heute. Wir alle wissen, daß Erbitterung, die berechtigte sowohl wie die unberechtigte, in der Beurteilung der ursächlichen Zusammenhänge nicht selten ungerecht ist, ja fast immer daneben haut. Zum Beispiel in der Beurteilung der Gewerkschaften findet und hört man täglich viel, sehr viel Falssches. Für alles wird die Gewerkschaft verantwortlich gemacht, so für die Finanz- und Wirtschaftslage im Staate und für die des einzelnen Verbandsmitglieds; sogar die Erstarkung der Reaktion in Wirtschaft, Politik und Gesetzgebung wird den Gewerkschaften an die Rockschöße gehängt. Was weiter den leitenden Personen alles auf „Schuldige“ Haupt zu laden verucht wird, ist zu bekannt, um es hier noch einmal aufzuzählen. Aufgabenkreis und tatsächlicher Machtbereich der Gewerkschaften werden sehr oft mit, denen der politischen Parteien verwechselt, in einen Topf geworfen und in dem Feuer der Erbitterung und der hemmungslosen Kritik wird dann ein unerbittlicher Brei zurechtgerührt. Beim Servieren dieses Produktes ist natürlich mancher bereit, ohne viel Befinnen die Organisationszugehörigkeit aufzugeben. Die Zerrissenheit in der Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse innerhalb der Arbeiterschaft selbst trägt viel dazu bei, es mit der Treue zur Organisation nicht mehr so genau zu nehmen. Die Funktionäre des Verbands, z. B. die Beitragskassierer, können davon viel erzählen. Unter Schimpfen und mit Widerwilligkeit werden sie bei Ausübung ihres gewiß nicht leichten Amtes empfangen, sie müssen alles einstecken, was die Erbitterung hervorbringt. Es gehört in der Tat ein großes Maß von Willen und Selbstbeherrschung dazu, heute die Tätigkeit eines Beitragskassierers auszuüben. Deshalb sucht fast jeder Kassierer, durch das Verhalten einiger Kollegen und Verbandsmitglieder getrieben, seine schwere Bürde schnellstens wieder los zu werden. Erwägend zu dieser Situation tritt der Rückgang und die außerordentliche Einschränkung der Arbeiterpresse, der politischen sowohl wie der gewerkschaftlichen. Manches Gewerkschaftsmitglied baut nunmehr sein Urteil über die Vorkommnisse nur auf Gerüchte und Ueberlieferungen von Mund zu Mund. Wie die ungläublichsten Gerüchte entstehen, dafür nur ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit: Anlässlich der Münchner Vorgänge (Hitler-Ludendorff-Kahr), ehe sie sich vollständig abgewickelt hatten, hatten die Arbeiterorganisationen am Ort ein Flugblatt an das werktätige Volk verbreitet mit der Ueberschrift: „Höchste Alarmbereitschaft!“ Wenige Stunden später entsteht das Gerücht, der und der habe Einberufungsordere erhalten. Beim sofortigen Nachprüfen stellt sich heraus, daß infolge der genannten Ueberschrift das Gerücht entstanden war, und zwar durch eine Familie, die seit Wochen infolge der Preisgestaltung keine Zeitung mehr lesen konnte. Das ist ein betrübender Zustand, der die Arbeiterbewegung ungeheuer schwächt, weil die richtige Information über wichtige Vorgänge fehlt.

Durch die Papiergeldflut wurde manche gute Einrichtung hinweggeschwemmt und die Geldwertung hat mancher früheren finanziellen Leistungsfähigkeit das Rückgrat gebrochen. Davon sind die Gewerkschaften mit ihren Einrichtungen nicht ausgenommen. Sie sind direkt in Gefahr, und in dieser Stunde der Not propagieren an einzelnen Orten gewisse und gewissenlose Verbandsmitglieder die Sperrung der Beitragsgelder an die Hauptkasse. Jetzt, wo die Organisation in Gefahr ist, sollte sich in erster Linie zeigen, wie tief die Treue zur Organisation Wurzel gefaßt hat, und wer diese Wurzeln absichtlich lodert und gar herausreißt, der kann nimmermehr als Verbandsmitglied gelten, der hat auch in der Zukunft kein Recht, die gegenseitige solidarische Hilfe, die die Verbandsaufgabe darstellt, in Anspruch zu nehmen. Die Erbitterung über die Entwicklung in Deutschland, die den einzelnen beherrscht, darf nicht zur Vertennung der Ursachen, darf nicht zur Lähmung der gewerkschaftlichen Organisation führen. Jetzt heißt es, ihr die Treue beweisen, auch dann, wenn die sonst übliche gegenseitige Hilfe im Unterstützungsweisen eingeschränkt oder vorläufig außer Kraft gesetzt werden mußte.

Das Blendwerk mit den vielen Nullen, der Dollarschreck und der Milliardenfimmel gehen anscheinend ihrem Ende zu, und allen, die es bisher noch nicht begriffen haben, offenbart sich jetzt mit erschreckender Deutlichkeit die Abwärtsentwicklung auf kulturellem, geistigem und materiellem Gebiet. Wir sind darin in Deutschland um mindestens 50 Jahre zurückgeworfen und es bedarf gewaltiger Anstrengungen und Kämpfe, um wieder zu einer erträglichen Lebenshaltung emporzuklimmen. Wer jetzt infolge verbitterter Einstellung seiner gewerkschaftlichen Organisation die Treue bricht, leicht einem Fahnenflüchtigen, der feige zurückweicht und andern überläßt, für ihn mitzukämpfen. Für die Steinmetzen steht vieles auf dem Spiel. Alles, was durch den Einfluß, durch Aufrklärung und durch emsige Arbeit der Organisation im jahrelangstehenden Ringen aufgebaut wurde — wir erinnern nur an den Gesundheitschutz und an die verkürzte Arbeitszeit — steht in Frage, wenn jetzt in der Zeit der Not die Organisationsstreue sich nicht bewährt, und außerdem die Mitglieder dem Verbandsverbande sogar die Mittel verweigern, die er zu seiner Festigung nötig hat. Der Verband fordert von allen Funktionären, daß sie unter den härtesten Entbehrungen ihre Pflicht erfüllen, sie tun es auch, müssen verzichten auf einen Teil ihres Gehalts, melden sich als Kurzarbeiter, doch die zu löbenden Verbandsaufgaben werden nicht vernachlässigt. Wir wissen, daß wir alle zusammenstehen müssen in einer Zeit, die durch die tiefste Arbeitslosigkeit unsern Widersachern alle Trümpe in die Hand spielt. Die Leistungsfähigkeit der Organisation muß erhalten und

nach mehr ausgebaut werden. Die notwendige Umstellung der Papiermarktlöhne zu den sogenannten Goldlöhnen erfordert die Anspannung aller treuen Kräfte, und die seit Jahren erfolgte Niederdrückung unserer Lebenshaltung verlangt gebieterisch die Hochhaltung des gewerkschaftlichen Organisationsgebäudes, der in der Treue zum Verband seinen willensstarken Ausdruck finden muß!

Rundschau.

Mathias Höner, der Vorsitzende des Berufsverbandes deutscher Steinarbeiter — christliche Organisation — ist am 7. November in der Berliner Charité im Alter von 40 Jahren nach wenigen Krankheitstagen plötzlich verstorben. Der Kollege Höner war gebürtig aus Obermünding und hatte dort als Steinmetz gelernt. Schon frühzeitig widmete er sich der Gewerkschaftsbewegung, wie es so bei den Steinmetzen hauptsächlich während der Wanderjahre früher wenigstens allgemein Tradition war. Unsere freie Steinarbeiterorganisation war ihm Durchgangsstation zur christlichen Bewegung. Im Jahre 1919, nach der organisatorischen Reorganisation der christlichen Steinarbeiterbewegung vom Keramarbeiterverband zum Steinarbeiter-Berufsverband, vereinte mit dem Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter, wurde M. Höner Vorsitzender des Berufsverbandes; er war sicherlich einer der Fähigsten und konnte im Gegenfall zu der früheren Leitung sich seinen praktischen Berufserfahrungen bedienen. Seitdem der Kollege Höner den christlichen Steinarbeitern vorstand, war es erst möglich, die besonderen Berufsangelegenheiten, die uns hin und wieder mit den christlichen Steinarbeitern in nahe Berührung brachten, gemeinsam und reibungslos zu erledigen. Dem Reichstag gehörte der Verstorbene seit 1920 an. Die Zentrumsfraktion verlor in ihm eines ihrer fleißigsten Mitglieder in Steuerfragen. — Unsere Verbandsvertreter haben seit 1919 mit dem Kollegen Höner des öfteren zusammengearbeitet (Tarifverhandlungen, Haupttarifamt, Außenhandelsstellen usw.), und wenn uns auch sonst mancher Gegenstand trennte, doch in der Wahrnehmung der Interessen und der Rechte der Steinarbeiter, unbekümmert welcher Richtung sie angehörten, fanden wir wohl immer die gemeinsame Linie, wozu er wesentlich mit beitrug. Der Verstorbene verstand es auch, einer Sache, wenn sie fraglich stand, eine besondere Seite abzugewinnen, wodurch manche schwierige Angelegenheit doch noch geregelt werden konnte. Die christlichen Steinarbeiter haben in Höner einen großen Verlust erlitten, denn mit großer Aufopferung hat er sich ihrer Organisation gewidmet. Und wenn wir, wie es ja ganz natürlich ist, auch manchmal mit ihm in Fehde kamen, dann soll und darf uns das nicht hindern, zu sagen, daß der plötzliche Tod einen Kollegen genommen hat, der auf seine Art bemüht war, das Los der Steinarbeiter zu bessern und durch fleißige Arbeit an sich selbst vorwärts strebte und dem keiner, der mit ihm zu tun hatte, die Achtung versagen konnte. Er ist im besten Mannesalter abgerufen worden. Ein Lungenschuß aus dem Kriege hat schließlich den Keim gelegt und wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die frühere Tätigkeit als Steinmetz mit dazu beigetragen hat, das übliche Steinmetzalter nicht zu überschreiten.

Soziales. Die Demobilisierungsverordnung wurde auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch eine neue Verordnung über Betriebsstilllegung und Arbeitsfreudung geändert. Der § 12 der Verordnung vom 12. Februar 1920 wurde vom 15. Oktober an aufgehoben. Von diesem Tage an ist der Arbeitgeber nicht mehr verpflichtet, wenn er einzelne Arbeitnehmer entlassen will, die Arbeit zu streuen. Bei Vornahme erheblicher Betriebsbeschränkungen, eine ganze oder teilweise Stilllegung des Betriebes oder einzelner Betriebsteile ist der Unternehmer an die Bestimmungen der neuen Verordnung gebunden. Die Verordnung findet auf Betriebe unter 20 Arbeitnehmern keine Anwendung. Der Satz des § 84 des Betriebsvertrages bleibt uneingeschränkt bestehen.

Immer noch Ausweisungen im besetzten Gebiet. Aus Magdeburg wurde der Kollege Henrici und aus Leipzig der Kollege Binzenz ausgewiesen; beide wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit. In Magdeburg wurden bei den Kämpfen mit den Separatisten einige unserer Kollegen verwundet und der Kollege Joseph Lang durch Schuß getötet.

Eine wenig beneidenswerte Rolle bei den Separatisten spielte der frühere Funktionär unseres Verbandes in Rottenheim namens Peter Mohr, er hat einige Stunden als separatistischer Polizeigefangener in Magdeburg amtiert, bis die empörte Bevölkerung, die sich zum großen Teil aus Steinarbeitern rekrutiert, das aus allen Weltgegenden zusammengejagte Gesindel hinausgeprügelt hat.

Die Kurzarbeiterfürsorge ist ebenfalls neu geregelt. Erreichen in einer Kalenderwoche oder Kalenderdoppelwoche Arbeitnehmer infolge vorübergehender Einstellung oder Beschränkung der Arbeit in ihrer Arbeitsstätte ohne Ueberarbeit übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht und erzielen sie deswegen weniger als fünf Sechstel ihres vollen Arbeitsverdienstes, so erhalten sie 40 Prozent des Unterschiedes zwischen ihrem Arbeitsverdienst und fünf Sechstel des vollen Verdienstes als Kurzarbeiterunterstützung. Die Kurzarbeiterunterstützung vermehrt sich für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen um 10 Prozent dieses Unterschiedes, bis fünf Sechstel des vollen Verdienstes erreicht sind. Auf Verlangen des Vorstehenden des öffentlichen Arbeitsnachweises hat aber der Arbeitgeber die Kurzarbeiterunterstützung einzustellen, wenn die Bedürftigkeit nicht gegeben ist. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, über den Arbeitsverdienst Auskunft zu geben und die Errechnung und Auszahlung der Unterstützung kostenlos zu besorgen.

Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge. Nach einer Verordnung gemäß dem Ermächtigungsgesetz trat mit dem 1. November die Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge in Kraft. Die Beiträge werden in Form eines Zuschlages von 20 Prozent zu den Krankenkassenbeiträgen erhoben. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen diese Zuschläge je zur Hälfte. Mit gleichem Tage tritt die Verpflichtung der Arbeitgeber, die Krankenkassenbeiträge für die in ihren Betrieben verkürzt arbeitenden Personen nach ihrem unterfügten Arbeitsverdienst zu leisten, außer Kraft. Die Gemeinden leisten nach dem 1. November für Kurzarbeiter abgeführte Krankenkassenbeiträge keinen Ersatz mehr. Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises hat die Erwerbslosenunterstützung von einer Arbeitsleistung gemeinnützigen Charakters, soweit Gelegenheit dazu besteht, und für Erwerbslose unter 18 Jahren mangels solcher Gelegenheit von der Teilnahme an Veranstaltung der beruflichen Fortbildung oder der allgemeinen Bildung abhängig zu machen.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Am 24. November ist der 47. Wochenbeitrag in der Höhe eines Stundenlohnes fällig. Die Abrechnungen vom 3. Vierteljahr stehen noch von einer großen Zahl der Verbandsorte aus. Die baldige Einsendung ist notwendig. Die Einzahlung der kassierten Beiträge läßt nach wie vor alles zu wünschen übrig. Die örtlichen Kassierer dürfen die einzuliefernden Gelder infolge der fortschreitenden Entwertung nicht am Ort behalten, sondern jeder Kassierer muß bestrebt sein, die Beiträge umgehend an die Hauptkasse einzusenden. Verschiedentlich wurden der Hauptkasse in Wädhchen deutsches städtisches Notgeld oder deutsches Landes-Notgeld übermittelt; solche Geldüberweisungen mühen der Hauptkasse nichts. Soweit eine Umwechslung überhaupt möglich ist, erfordert sie viel Scherezei, wobei die entstehenden Kosten größer werden als der eingesandte Geldwert. Restierende Beiträge dürfen nur in der Höhe nachgelebt werden, wie am Tage der Nachzahlung der Stundenlohn zur Auszahlung gelangt.

Die Abonnementgebühren für den „Steinarbeiter“, der vom November an vorläufig nur noch einmal im Monat herausgegeben werden kann, sind für den Monat Dezember usw. von 40 Pf. Grundpreis auf 1 Pf. Grundpreis mal Buchhändler-schlußsatz herabgesetzt worden. Verjäume deshalb kein Kollege die Zeitung bei der Post zu bestellen. Die Ausgaben dafür sind bekanntlich Beitragsleistungen, weil sie als solche vom örtlichen Kassierer oder der Hauptkasse in Anrechnung kommen.

Die nächste Nr. des Steinarbeiter erscheint am 22. Dezember. Die bisherigen Notizen unter „Lohnbewegungen“ am Kopfe der Zeitung werden, solange die Zeitung nur noch einmal im Monat erscheint, nicht mehr gebracht. Jedes Verbandsmitglied hat bekanntlich die Pflicht, bevor es an irgend einem Ort in Arbeit tritt, sich vorher über die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen und die sonstigen Zustände im Betrieb zu erkundigen. Kommt ein Verbandsmitglied dem nicht nach, oder es beachtet nicht die örtlichen Maßnahmen, ist mit dem Ausschluss aus dem Verbands zu rechnen.

Den Kollegen in der Granitschleifereibranche zur Kenntnis, daß der Reichslohntarif vom 1. Juli 1922 einschließlich der am 1. Juli 1923 in Kraft getretenen Ergänzungen durch Entschluß des Herrn Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung in Berlin für alle gemeinverbindlich erklärt wurde. — Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 1. Juli 1923; sie erstreckt sich jedoch nicht auf den Zusatz zu Ziffer 3 des Vertrags (Schlichtungsordnung).

Abrechnung der Hauptkasse vom 2. Quartal 1923.

Einnahme:	
Eintrittsgeld	1 122 660.—
Beiträge	758 938 821.—
Erwerbslosenmarken	3 400 210.—
Extraktmarken	4 543.—
An die Zahlstellen geliefert Material	215 286 50.—
Abonnements und Inserate	343 439.—
Sonstige Einnahmen, Zinsen und dergl.	6 724 142.10
Kontozahlung der Zahlstellen auf 3. Quartal 1923	15 794 046.—
Summa:	786 543 127.60
Ausgabe:	
Für Agitation und Regelung von Lohnbewegungen:	
a) Gauleitungen	52 831 868.60
b) Zentralvorstand	857 160.—
c) Zuschuß für Lokalangestellte	14 995 172.73
d) Tarifberatungen (Tarifamts-sitzungen, Reichs-u. Bezirksstarif)	11 591 538.50
Summa:	60 275 739.83
Für Unterstützungen:	
a) Arbeitslosenunterstützung	13 868 349.—
b) Reiseunterstützung	170 760.—
c) Krankenunterstützung	17 489 145.—
d) Streikunterstützung	73 827 861.40
e) f. andere Verbände	2 491 600.—
f) Gemahregeltenunterstützung	618 865.—
g) Sterbeunterstützung	959 515.—
h) Notfallunterstützung	262 000.—
i) Rechtschutz	1 085 471.50
Summa:	110 773 566.90
Für Verwaltung (persönliche):	
a) Gehalt	17 772 320.—
b) Versicherungsbeiträge	881 032.—
c) Revisionen und Vorstandssitzungen	562 624.—
d) Verbandsauschub	20 000.—
Summa:	19 235 976.—
Für Verwaltung (sachliche):	
a) Bureaumiete, Heizung, Reinigung, Licht	1 323 405.—
b) Telefon, Schreib- u. Packmaterial	351 994.—
c) Porto, Beistellgeld, Straßporto	706 000.—
d) Neuanstellungen, Reparaturen	8 637 200.—
e) Druckkosten f. Formulare, Buchbinder und Stempel	8 013 925.—
f) Steuern, Versicherung und sonstige Unkosten	817.—
g) Verwaltung und Depositen für Wertpapiere	5 677.—
h) Postische Gebühren	113 491.—
i) Sonstige Ausgaben	336 114.80
Summa:	19 468 623.80
Für Verbandsorgan:	
a) Redaktion	2 146 745.—
b) Honorar für Mitarbeit	49 375.—
c) Expedition	750 000.—
d) Druckkosten und Papier	61 487 827.—
e) Porto, Fracht, Rollgeld, Adressen, Streifenbänder für Verband	2 341 991.—
f) Gewerkschaftliche Frauenzeitung	380 137.—
Summa:	67 156 075.—
Für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	
Für Unterrichtskurse u. Betriebsrätezeitung	772 594.—
Summa:	815 645.—
Sonstige Ausgaben:	
Beitrag an d. deutschen Gewerkschaftsbund	4 174 441.—
Delegationen und Konferenzen	133 200.—
Int. Sekretariat	1 025 180.—
Anteil d. Lokalkassen an den Beiträgen	152 012 296.20
Guthaben d. Zahlstellen v. 1. Quart. zur	3 559 254.10
Summa:	160 904 371.30
Summa: Mt. 438 629 997.83	

Bilanz.	
Bestand am Schluß des 1. Quartals 1923	Mt. 197 559 899.23
Einnahme im 2. Quartal 1923	786 543 127.60
Bestand und Einnahme im 2. Quartal 1923	984 103 026.83
Ausgabe im 1. Quartal 1923	438 629 997.83
Bestand d. Hauptkasse a. Schluß des 2. Quart. 1923	545 473 029.—
Davon waren beim Abschluß noch in den Lokalkassen	Mt. 119 530 258.—
den Gauleitungen	33 388 476.—
der Hauptkasse	392 554 295.—
Summa:	545 473 029.—

Leipzig, im September 1923. Ludwig Geiß, Kassierer. Die Revisoren: aea. Thomas Haug, Karl Beutler, Johann Vana

Abrechnung der Zahlstellen vom 2. Quartal 1923.

Einnahme:	
An die Hauptkasse nicht abgeleitete Gelder	Mt. 119 530 258.—
Anteil der Lokalkasse an den Beiträgen	152 012 296.20
Lokalzuschlag auf die Beitragsmarken	26 308 713.40
Sonstige Einnahmen	26 246 469.64
Guthaben aus der Hauptkasse zurück	3 559 254.10
Summa:	327 656 991.34
Ausgabe:	
Erwerbslosenunterstützung am Ort	Mt. 2 667 422.50
auf der Reise	342 523.—
bei Krankheit	4 895 849.50
Summa:	4 593 489.—
Streikunterstützung	—
Gemahregeltenunterstützung	—
Sterbeunterstützung	691 810.—
Notfallunterstützung	2 299 628.—
Rechtschutz	30 968.—
Agitation	3 185 051.95
Verwaltung (persönliche)	55 042 077.02
(sachliche)	14 076 952.81
Beiträge an Kartelle und Arbeitersekretariate	10 905 042.02
Delegationen und Konferenzen	19 449 952.04
Sonstige Ausgaben	13 069 651.—
Guthaben bei der Hauptkasse	15 794 046.—
Bestand der Hauptkasse zurück	45 355 888.90
Summa:	192 400 351.74

Bilanz.	
Bestand am Schluß des 1. Quartals 1923	Mt. 82 526 406.40
Einnahme im 2. Quartal 1923	327 656 991.34
Bestand und Einnahme im 2. Quartal 1923	410 183 397.74
Ausgabe im 2. Quartal 1923	192 400 351.74
bleibt Bestand	217 783 046.—
Davon gehört der Hauptkasse	119 530 258.—
bleibt Bestand der Lokalkassen	98 252 788.—
Summa:	410 183 397.74

Ludwig Geiß, Kassierer.

Bekanntmachungen der Zahlstellen und Gauleitungen.

Nordhausen. Die Filiale der Steinfeker sendet uns folgende Mitteilung: „Die Filiale hat in ihrer am 13. 11. 23 stattgefundenen Versammlung von dem dortigen Schreiben vom 24. 9. und 19. 10. 23 Kenntnis genommen und begrüßt die Nordhäuser Kollegen den Erfolg des Steinarbeiterverbandes. Die Filiale beantwortet es damit, daß sie beschlossen hat, unverzüglich geschlossen den Uebertritt zum Steinarbeiterverband vorzunehmen!“

Gleichzeitig nimmt die Filiale Stellung zu den Frankfurter sowie Dresdner Vorkommnissen. Sie verurteilt die Haltung des Gauleiters Pilschle-Frankfurt auf das entschiedenste und ersucht beide Organisationen, durch den UDSB. die Angelegenheit mit dem Bauergewerksbund und dem Gau Frankfurt zu regeln und diese sowohl wie die Dresdner Kollegen zur gewerkschaftlichen Disziplin anzuhalten und die Mehrheitsbeschlüsse der Urabstimmung zu respektieren. Ferner geben wir nun bekannt, daß sich die hiesigen Filialen des Steinarbeiterverbandes und des Steinfekerverbandes vereinigt haben. Die Regelung aller Vorkommnisse ist dem Kollegen Paul Hohberg übertragen worden.

Gau 2. Der Monatsbeitrag für November an das Landessekretariat Breslau ist wie folgt festgesetzt worden: Männliche Mitglieder 5 Millionen Mt., weibliche Mitglieder 2½ Millionen Mt. Die Beiträge sollen möglichst sofort, zumindest in größeren Ratenzahlungen abgeführt werden. Kleinere Zahlstellen führen die Beiträge an die Ortsausschüsse ab, wobei zu beachten ist, daß die Ortsausschüsse genaue Angaben über die Zahlstellen und die Beträge machen müssen, da sonst eine ordnungsgemäße Verbuchung unmöglich ist. Die Gauleitung. J. A.: Senft.

Bremen. Die Kollegen Oskar Krug und Oskar Keller, beide aus Fehdenbach, mögen mir ihre Adresse angeben, damit die Mitgliedsbücher nachgeschickt werden können. D. Göhre, Kassierer, Bagentornerstraße 9.

Prag (Tschchoslowakei). Unter dem Druck der schwierigen Verhältnisse in Deutschland reisen viele tschchoslowakische Kollegen in ihre Heimat zurück. Es ist nun deren Pflicht, sich der dortigen gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, von der sie die Information über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erhalten. Das gilt auch für die deutschen Kollegen, die in der Tschchoslowakei Arbeit gefunden haben. Die Adresse des tschchoslowakischen Steinarbeiterverbandes lautet: Ustredni svaz kamenodelniku v csl. republice. Praha II. Hybernská 7.

Adressenänderungen.

- Gau Guben. Vorj.: Hans Lody, Frankfurter Str. 20 bei Kurze. Kass.: Max Knappe, Kohlstr. 4.
- Gau Greiffenberg. Vorj. und Kass.: Gustav Klemt, Steinbach Nr. 24, Post Friedersdorf. — Bieslau. Kass.: Joh. Löffel. — Wülfegiersdorf. Vorj. und Kass.: Gustav Kauer jun., Lomnitz, Grenzlat 77, Kreis Waldenburg, (Schles.)
- Gau Crammendorf, Kreis Strehlen (Schles.). Vorj.: Karl Schäfer, Käscherei, Post Riegersdorf. Kass.: Karl Schöps, Käscherei, Post, Riegersdorf.
- Gau Meien. Kass.: Hermann Rülw, Großenhainer Str. 30. — Cunewalde. Kass.: Paul Bürger in Köblitz 32 (Bez. Löbau i. Sa.).
- Gau Bänden i. W. Vorj. und Kass.: August Hademüller, Obermarktstr. 18. — Einbeck. Vorj. und Kass.: Johann Häfner, Mähnenstr. 9. — Merzhausen. Vorj. und Kass.: Johann Käb.
- Gau Magdeburg. Vorj. und Kass.: Peter Haupt, Untere Ringstr. 45.
- Gau Pfaffenhofen. Kass.: Karl Strobel in Zäberfeld.
- Gau Bismarckgrün. Vorj.: Christ. Glaser. Kass.: Hans Sieber. — Hemerau. Vorj.: Georg Gajtinger. Kass.: Joseph Häusel, Neißlingerberg. — Tröbau. Kass.: Georg Kuchenreuther, Nr. 64. — Köditz. Vorj.: Joh. Wolfrum.
- Gau Treuschlingen. Kass.: Karl Laue, Dietfurt Nr. 35. — Hajenthal. Kass.: Ernst Schönfelder.
- Gau Offenbach a. M. Vorj.: Adam Zimmer, Offenbach-Bürgel, Jahnstr. 22, I. — Vottenhorn (Kr. Biedenkopf, Hessen). Vorj. und Kass.: Gustav Bizer. — Steben. Kass.: Albert Knurr. — Geilnau. Kass.: Paul Magerer, Hirschberg, Post Holzappel.
- Gau Erfurt. Kass.: Karl Heinemann, Sperlingsweg 2.

Kollegen! Abonniert den Steinarbeiter bei der Post. Das Bestellgeld wird bei der Beitragszahlung zurückvergütet.

Anzeigen

Bücher die in keiner Zahlstelle fehlen dürfen, für Betriebsräte u. Gewerkschaftsfunktionäre empfiehlt Verlag des UDSB. Berlin 50. 16 Eingeliefer 24.

Welcher Kollege aus der Marmorindustrie teilt mir das

Schleif- und Polierverfahren von Alabaster

mit? Unkosten werden vergütet. Zuschriften erbitte unter **W. K. 300** an die Schriftleitung des Steinarbeiter

Für reinen Alabastersteinbruch in Schlefien energischer

Bruchmeister

der früher eventuell zum Betriebsleiter aufrücken kann, mit guten Zeugnissen gefucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsanprüchen unter **Nr. 10** an die Schriftleitung des Steinarbeiter.

Marmorschleifer

für Maschine per sofort gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die vollkommen perfekt sind und schon längere Zeit an der Schleif- und Poliermaschine gearbeitet haben. Lohn nach Tarif, Logis vorhanden. Ausführliche Angaben an

M. Jacobowitz, Marmor-Industrie Gleiwitz (Deutsch-Oberschlesien)
Kreuzstraße 15.

Gestorben.

Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingeleitet werden

In **Berlin** am 16. Oktober der Hilfsarbeiter **Karl Baum**, 55 Jahre alt, Lungentuberkulose.

In **Kuhmannsfelden** am 22. Oktober der Granitsteinmetz **Xaver Pleut**, 65 Jahre alt, Veraleiden.

In **Rönischain** am 23. Oktober der Plastersteinmacher **Emald Knobloch**, 30 Jahre alt, Lungentuberkulose.

In **Wünschelburg** am 25. Oktober der Brecher **Joseph Schimmo**, 48 Jahre alt, Lungentuberkulose.

In **Bremen** am 28. Oktober der Sandsteinmetz **Fritz Zander**, 55 Jahre alt, Lungentuberkulose.

In **Berlin** am 5. November der Steinmetz **Richard Fischer**, 55 Jahre alt, Lungentuberkulose und Herzschlag.

Am 16. November der Steinmetz **Ignaz Kraus**, 47 Jahre alt, Tuberkulose.

In **Burzen** am 9. November der Brecher **Robert Hermann Bübe**, 65 Jahre alt, Grippe.

Chri. ihrem Andenken!

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag von Ernst Winkler, beide in Leipzig.
Druck: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.